

Der Sprung über die Nordstraße

Der Workshop der „Entwicklungswerkstatt Überseetor“ für ArchitektInnen U40 lieferte anregende Ideen für die Verknüpfung des Stadtteils Walle mit der Überseestadt

Der Anstoß kam vom Beirat Walle. Mit großem Interesse hat man dort die Entwicklungen rund um den Speicher XI und die alte Feuerwache verfolgt: die Transformation eines Abschnitts des alten Hafengebietes in ein Kreativitäts- und Innovationszentrum von gesamtstädtischer Ausstrahlung. Diese Entwicklung trägt nicht zuletzt zur Imageverbesserung des Stadtteils bei, der lange Zeit mit dem dünelhaften gemeinten Motto „In Walle wohnen alle“ belegt war.

Allerdings ist die direkte Anknüpfung des entstehenden neuen Quartiers an das bestehende alte noch unzureichend. Vor allem im Bereich zwischen der Schule an der Nordstraße und dem attraktiven Boulevard Waller Ring erscheint ein städtebaulicher Brückenschlag über die verkehrsreiche Nordstraße dringend geboten. Damit würde schließlich auch die Isoliertheit des kleinen Wohnquartiers Waller Wied gemindert.

Es ging dem Beirat also darum, über Gestaltungs- und Funktionskonzepte in diesem Schwellenbereich zu verfügen. Der Masterplan von 2003 erschien in dieser Hinsicht zu grobkörnig. Konkrete Planungen und Investitionsabsichten liegen zurzeit nicht vor. Gleichwohl wäre es wichtig, so die Gedanken im Beirat, erst einmal über einen Pool von Ideen und Anregungen zu verfügen, was mit dem Gebiet geschehen könnte – auch unkonventionelle Vorstellungen sollten willkommen sein. Mit diesem Material ließen sich Bedürfnisse präzisieren und mögliche Investitionen anregen – oder als Minimalziel: die Diskussion über die sinnvolle Nutzung des Geländes eröffnen.

Workshop mit konkurrierenden Planungsteams

Mit dem Gedanken, junge Architekten, Stadt- und Landschaftplanern zu einem Ideenfindungsprozess zu animieren,

setzte man gezielt auf das innovative Potenzial der jüngeren Planergeneration. Das traf sich mit den Zielen des Bremer Zentrums für Baukultur (b.z.b.), das sich unter dem Stichwort „Probephase Architektur“ seit längerem um eine Förderung der jüngeren Architektengeneration in Bremen bemüht. Das b.z.b. wurde Partner des Beirats. In einer längeren Vorbereitungsphase, in die auch jüngere Architekten integriert waren, entstand das Konzept eines Workshops „als anonymes Verfahren unter konkurrierenden Planungsteams“.

Nach einer Findungs- und einer Auftaktveranstaltung im b.z.b. gingen acht zumeist interdisziplinär zusammengesetzte Arbeitsgruppen ins Rennen. Seit dem 13. Juli sind die Ergebnisse bekannt und in einer Ausstellung im b.z.b. präsentiert worden. Von den acht Arbeiten wurden drei mit einer kleineren Preissumme ausgezeichnet, eine Arbeit erhielt eine Anerkennung.

Alein die prämierten Vorschläge zeigen eine Vielzahl von Möglichkeiten auf, wie mit dem Gebiet, dessen Schwerpunkte in den jeweils etwa ein Hektar großen Flächen östlich und westlich der Straße „Überseetor“ liegen, umgegangen werden kann.

Rössler/Scheele

Die Landschaftsarchitektin Ute Rössler und die Architektin Katrin Scheele schlagen eine straßenbegleitende Bebauung an der Nordstraße vor und parallel zur Straße „Überseetor“ Felder mit drei- bis viergeschossigen Zeilen, wobei östlich an eine Wohnnutzung und westlich an eine Mischnutzung gedacht ist. Eine Struktur, die sukzessiv wachsen kann. Doch die beiden Planerinnen haben auch über das Planungsgebiet hinaus gedacht. Parallel zum „Waller Stieg“ regen sie eine Verlängerung der Straße Überseetor bis zum Europahafen an – mit einer Blickachse bis zur Weser, die auf ein Sehzeichen fluchtet.



↑ Rössler, Scheele

Schlegelmilch/Lemke/ Hirscheide/Kreikenbaum/ Brüger

Mit dreigeschossigen Zeilen arbeitet auch der Vorschlag des Teams Schlegelmilch, Lemke, Hirscheide, Kreikenbaum, Brüger. Die vier Zeilen sind in diesem Entwurf allerdings fächerförmig zur Straßenlinie Nordstraße-Überseetor angeordnet. Sie werden bezeichnenderweise Gate I bis Gate IV genannt. Die „Öffnung“ der Überseestadt zum Stadtteil bekommt durch die Bauungsstruktur mit den trapezförmigen Zwischenräumen eine geradezu symbolhafte Dimension. Das zum Waller Wied orientierte Baufeld mit Wohngebäuden tritt dagegen gestalterisch zurück.

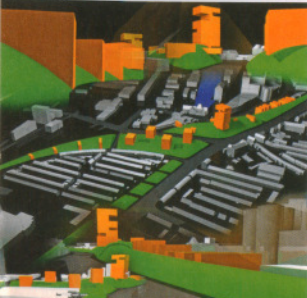
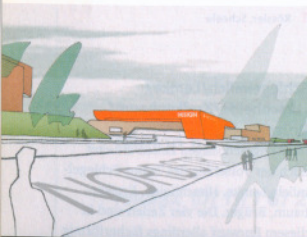


↑ Schlegelmilch, Lemke, Hirschheide, Kreikenbaum, Brüger

Schröder/Henke+Blatt

Auf ganz anderer Weise, aber ähnlich signifikant, ist die Arbeitsgemeinschaft Schröder/Henke+Blatt mit dem Baufeld westlich des Überseetores umgegangen. Aus schiefwinkligen Baukörpern ist eine Anlage komponiert worden, die sich DesignHouse nennt: ein „Zentrum für alle Bedürfnisse und Angebote um die Themen Einrichten, Gestalten, Planen und Wohnen“. Das ist ein durchaus realistischer Vorschlag, wenn man bedenkt, dass Zentren dieser Art sich bereits in vielen Städten etabliert haben. Auch thematisch würde ein DesignHouse gut in die Umgebung passen. Der Wohnungsbau im gegenüberliegenden Baufeld wirkt dagegen – eingeklemmt zwischen dem zeichenhaften Entreebau und der Bebauungsstruktur des Waller Wieds – ein wenig indifferenter.

↓ Schröder, Henke + Blatt



Döpfkens/van Essen/Schlichtmann

Der exaltierteste Entwurf stammt vom Team Döpfkens, van Essen, Schlichtmann und erhielt eine Anerkennung. Die beiden Baufelder am Überseetor werden von den Verfassern als „Landschaftskultur“ integriert – mit hervortretenden Punktbauten oder durch eingekerbte Atrien. Die Jury kritisierte, dass diese Idee nur als in einem Zug fertig gestellte Anlage, nicht aber in einer schrittweisen Realisierung funktionieren.

Wenn die preisgekrönten Entwürfe auch die schlüssigsten städtebaulichen Konzepte lieferten, so sind ebenfalls in den anderen Beiträgen zahlreiche Ideen enthalten, die die Diskussion um die Nutzung des Areals beleben werden. So der Vorschlag für einen Bühnenrahmen auf dem Vorplatz des Speicher XI; so die Idee eines mobilen Kulturzentrums, das die zahlreichen Gleise für den Güterverkehr nutzt; so der Vorschlag, in Verbindung mit einer Kita jedem Kind einen eigenen Garten zur Verfügung zu stellen; so der Gedanke, Treppentürme über das Gelände zu verteilen – als Initiale für eine weitere Bebauung, aber auch als poetische Zeichen und als Angebote für eine kreative Zwischennutzung.

Nun kommt es darauf an, wie mit den Vorschlägen weiter umgegangen wird. Bleibt zu hoffen, dass sie für die Diskussion um das Überseetor tatsächlich Impulse setzen können und nicht alsbald in den Schubladen des Vergessens verstauben.

Eberhard Syring,
Wissenschaftlicher Leiter des b-zb

← Döpfkens, van Essen, Schlichtmann

Gratulation an Wolfgang Hübschen!

BDA hat einen neuen Vorsitzenden



↑ Gut gelaunt das Amt übergeben: Ulrich Tilgner, der scheidende BDA-Vorsitzende, und sein Nachfolger Wolfgang Hübschen, zusammen mit dem BDA-Geschäftsführer Dr. Eberhard Groscurth (sitzend).

Einstimmig hat die Jahresmitgliederversammlung des Bundes Deutscher Architekten BDA im Lande Bremen Wolfgang Hübschen zum Vorsitzenden gewählt.

Hübschen ist seit 1988 Mitglied des BDA, hat zunächst mit Müller-Mencens zusammengearbeitet, um später das Büro von Hans Budde weiterzuführen.

Er gehört dem Vorstand bereits seit vielen Jahren an. In den letzten 6 Jahren war er stellvertretender Vorsitzender. Früher als Delegierter, jetzt als Mitglied des Bundesvorstands, hat Hübschen den Landesverband im Bundes-BDA vertreten.

Der bisherige Vorsitzende Ulrich Tilgner war 6 Jahre lang BDA-Vorsitzender, zuvor 4 Jahre Stellvertreter. Er hat nicht wieder kandidiert und ist aus dem Vorstand ausgeschieden.

Neu in den Vorstand gewählt wurde Martin Pampus. Die übrigen Vorstandsmitglieder Holger Gestering, Hans-Jürgen Hilmes, Ronald Kirsch, Jens Kruse, Ingo Lüthkemeyer, Stefan Rosengart und Johannes Schneider sowie aus Bremerhaven Silke Grube wurden wieder gewählt.